

1 **I1MB, 13.06.**

2  
3 I: Zunächst einmal danke, dass wir eine halbe Stunde jetzt schon einmal Zeit haben und später  
4 vielleicht noch mehr. Bevor ich mit dem Gespräch beginne, einmal noch der Hinweis, dass ich es  
5 aufzeichne und die Bitte um Deine Erlaubnis.

6  
7 I1MB: Das ist in Ordnung, das darfst Du.

8  
9 I: Ich würde gerne, bevor wir zu den konkreten Themen kommen, über die ich gerne mit Dir  
10 sprechen möchte, nochmal auf den Standort Bremen gucken. Ich habe aus den ersten  
11 Fragebögen ein Standortprofil zu den Rahmenbedingungen dieses Standorts gemacht. Und ich  
12 würde gerne vorher einen Blick darauf werfen, und fragen, ob Du sagen würdest, das ist noch  
13 so, ich würde das so unterstützen, oder ob Du Änderungen vornehmen würdest.  
14 Frau Hibbeler liest sich einfach den Plan einmal durch.

15  
16 I1MB: Gut, dieser Teil ist in Ordnung, Umsetzung des lernfeldorientierten Rahmenlernplans.  
17 Dann gucke ich jetzt die schulspezifischen Rahmenbedingungen an.

18  
19 I: Das hat sich vielleicht wieder gewandelt durch Referendare. Die Zahlen des Kollegiums  
20 ändern sich.

21  
22 I1MB: Ich glaube, dass ist auch eine Schwierigkeit so eines Projektes. Sechs MFA-Klassen ist  
23 richtig, zwei Berufsschultage, sieben Stunden ist auch richtig, wobei wir das ja versucht haben  
24 zu ändern. Dass wir es jetzt einen Teil der Stunden, also eine bis zwei Stunden auf den zweiten  
25 Tag verlegt haben.

26  
27 I: Okay, würde ich gleich ergänzen.

28  
29 I1MB: Gut, und das, was ich zur Schulleitung lesen kann, das sehe ich heute auch noch  
30 genauso.

31  
32 I: Okay.

33  
34 I1MB: Auch wenn sich die Schulleitung personell ja auch ein bisschen geändert hat, aber das ist  
35 trotzdem noch so, so würde ich das sehen.

36  
37 I: Okay, ist auch nur ein grober Rahmen um sich zu orientieren, ohne Details. Nach zwei  
38 Befragungen, die durchgeführt worden sind, liegen jetzt schon viele aussagekräftige  
39 Rückmeldungen vor. Danke erstmal dafür. Und mit diesem Interview würde ich jetzt gerne auf  
40 die schulinterne Kooperation kommen, die meines Erachtens notwendig ist, um diese  
41 curricularen Ergebnisse aus dem Netzwerk an schulinterne Belange anzupassen, um überhaupt  
42 letztendlich in Lernfeldern zu unterrichten. Ich denke, dass es ein maßgeblicher Erfolgsfaktor ist  
43 und darüber würde gerne mit Dir sprechen.

44  
45 I1MB: Ja gut.

46  
47 I: Du nimmst in diesem Prozess eine ganz besondere Stellung ein, die aktive Mitarbeit im

Netzwerk, Schnittstelle zwischen Netzwerk und Schule oder sogar noch vielleicht eine Schnittstelle zu weiteren Institutionen, das könnte ja auch sein. Und du bist direkte Ansprechpartnerin für das Kollegium. Du bist auch maßgeblich für den Erfolg von LerneMFA beteiligt und ich bezeichne diese Multiplikatoren so als Schlüsselfiguren. Letztendlich geht es mir darum, vorhandene Theorie durch die Erfahrungen in diesem Prozess weiterzuentwickeln und konkrete Beratungsmöglichkeiten für Implementationsprozesse solcher kooperativ entwickelter Curricula ableiten zu können.

I1MB: Ja.

I: Andere Schulen und Kollegen sollen und dürfen von diesem Prozess irgendwie profitieren.

I1MB: Gut.

I: Bevor ich jetzt mit den Fragen einsteige, einmal noch das Arbeitsmodell. Das hast Du schon mal kurz gesehen, das ist jetzt ein kleines bisschen weiterentwickelt worden, bezogen auf den Standort Bremen. Ich würde gerne anhand dieses Modells kurz erklären, was ich überhaupt mit schulinterner Kooperation meine, dass wir eine Basis haben über diesen Begriff.

I1MB: Ja.

I: Für mich gibt es zwei Bereiche, einmal das Netzwerk und einmal die Schule. Die Schule als Ganzes. Die Schule als Ganzes und im Kern dieser Schule nochmal der spezifische Bereich MFA. Weil wir ja eine Schule mit vielen Bildungsgängen sind und das ist ja nochmal ein ganz spezieller Bereich, der nun für diese Aufgabe in den Fokus rücken sollte. Man kommt aus dem Netzwerk heraus, reingekommen ist man überwiegend aus einer freiwilligen Motivation, und geht in das System Schule. Diese Schule ist natürlich geprägt von unwahrscheinlich vielen Einflussfaktoren, auf die ich jetzt hier gar nicht eingehen möchte.

I1MB: Darf ich trotzdem einmal fragen, warum Du zwei Einflussfaktoren hast?

I: Weil wir ganz unterschiedliche haben. Ich habe jetzt hier in diesem Schaubild nicht meine konkreten Faktoren schon reingenommen, um halt nichts vorwegzunehmen. Um Dich nicht beeinflussen.

I1MB: Ach und Du meinst, einfach mit zwei Kästchen verschiedene Faktoren, ok.

I: Ganz verschiedene, das sind ganz unterschiedliche Faktoren, die von außen beeinflussen. Ich habe die einfach weggenommen, damit die nicht eine Diskussion beeinflussen, weil da sehr konkrete Punkte standen.

I1MB: Ja ok.

I: Und wir gehen dann nochmal in den internen Kreis, das heißt, in dieses MFA-Kollegium. Und das ist jetzt das, was ich mit interner Kooperation meine. Die Multiplikatoren kooperieren mit dem Kollegium. Und das Kollegium, meines Erachtens, muss auch nochmal unter sich kooperieren, damit der Lernfeldunterricht funktionieren kann. Auf dieser Basis findet eine

95 Kooperation im Innenverhältnis statt. So habe ich das für mich interpretiert. Ich rede für das  
 96 Gerät ein bisschen lauter. Natürlich wird diese interne Kooperation auch beeinflusst, von ganz  
 97 vielen Faktoren. Z.B. durch die Schulleitung, so dass auch die Leitung Einfluss auf diesen  
 98 internen Kreis bekommt. Bei ganz vielen Schulen ist das ein maßgeblicher Faktor.  
 99 Aber das ist das, was ich als interne Kooperation meine, ich habe somit zwei Ebenen: Einmal  
 100 Kooperation zwischen Multiplikator und Kollegium, aber auch unterhalb des Kollegiums.  
 101  
 102 I1MB: Gut, ja.  
 103  
 104 I: Ist das so nachvollziehbar für Dich?  
 105  
 106 I1MB: Versteh ich gut.  
 107  
 108 I: Ist das auch für Dich so logisch?  
 109  
 110 I1MB: (Bejaht).  
 111  
 112 I: Über diesen internen Bereich würde ich gerne mit dir sprechen.  
 113  
 114 I1MB: Ja, in Ordnung.  
 115  
 116 I: Wie setzt sich an dieser Schule in Bremen der Kreis der internen Kooperation zusammen?  
 117 Entsprechen die Angaben aus dem Standortprofil diesem internen Kreis? Oder gehören noch  
 118 mehr dazu? Ich sehe das Kollegium, die Bereichsleitung und uns beide als Multiplikatoren. Siehst  
 119 Du diese Personen dort?  
 120  
 121 I1MB: Also uns beide sehe ich, die Bereichsleitung sehe ich auch, das MFA-Kollegium würde ich  
 122 eigentlich noch einen Tick weiter fassen, als das, was unmittelbar im Lernfeldunterricht ist. Also  
 123 das finde ich schon. Es gibt ja Leute bei uns, die versuchen an bestimmten Stellen  
 124 mitzuarbeiten, obwohl sie gar nicht im Lernfeld Unterricht sind. Und deshalb finde ich ist dieser  
 125 Begriff irgendwie schon ein bisschen schwierig.  
 126  
 127 I: Hättest Du einen Vorschlag für einen Begriff, der da passender wäre?  
 128  
 129 I1MB: Eigentlich würde ich es so fassen, also Kollegium, was am Lernfeld Unterricht *beteiligt* ist.  
 130  
 131 I: Fehlt eine maßgebliche Person für Dich in diesem internen Kreis an relevanten Personen?  
 132  
 133 I1MB: Ich glaube die Schulleitung ganz am Anfang dieses Prozesses. Wenn wir jetzt von gut drei  
 134 Jahren oder dreieinhalb Jahren reden, war Schulleitung für mich immer eher Person X. Und ich  
 135 glaube hier hat sich etwas geändert durch die Position von Person Y, weil da schon deutlich  
 136 mehr Beratung stattfindet zwischen Person Y und mir. Und Person Y hat oft angeboten, wenn  
 137 Hilfe erforderlich ist, käme sie mit. Also da ist schon so eine kleine Veränderung, die sich intern  
 138 noch nicht ausgewirkt hat, aber die zumindest noch zu bedenken wäre.  
 139  
 140 I: Das heißt, dass Schulleitung Dich da unterstützt. Also dass es ein unterstützender Faktor  
 141 bedeuten kann, der da hilfreich ist?

142  
143 I1MB: Ja, ja.  
144  
145 I: Wie viele Kolleginnen würdest Du als aktiv Beteiligte am Umsetzungsprozess oder nur als  
146 Betroffene bezeichnen?  
147  
148 I1MB: Ach, das muss ich zählen (lacht).  
149  
150 I: Grob weg, vielleicht würde die Hälfte oder ein Drittel?  
151  
152 I1MB: Aktiv?  
153  
154 I: Also die wirklich aktiv an diesem Umsetzungsprozess an dieser Schule beteiligt sind. Oder  
155 vielleicht ist es leichter: Wie viele würde man an diesem Standort nur als Betroffene bezeichnen?  
156  
157 I1MB: Ich würde sagen, und da ist es ja mein Problem mit Zahlen, dass ich die eigentlich nie  
158 zähle, aber ich würde sagen es sind zehn aktiv beteiligt, zehn bis zwölf. Wobei sich das in den  
159 dreieinhalb Jahren auch geändert hat.  
160  
161 I: Natürlich.  
162  
163 I1MB: Und ich würde sagen, dass es nur ein geringer Teil ist, der überhaupt gar nicht aktiv  
164 beteiligt ist. Und die würde ich eigentlich auch schon nicht mehr hierzu zählen, zum einem  
165 engen Kreis.  
166  
167 I: Okay.  
168  
169 I1MB: Wenn ich jetzt Namen nenne, die bleiben unter uns?  
170  
171 I: Nee, nee, nee, keine Namen nennen, brauchst Du nicht. Aber an dieser Schule würdest Du  
172 jetzt sagen, der überwiegende Teil beteiligt sich auch an Entwicklung beteiligt?  
173  
174 I1MB: Der größte Teil, ja.  
175  
176 I: Wie viele Gegner, das war jetzt die Frage, Personen, von denen Widerstand ausgeht, gehören  
177 zu den relevanten Personen. Grob weg, wenn wir von ungefähr vierzehn Personen ausgehen?  
178  
179 I1MB: Dann würde ich sagen, geht von einem deutlicher Widerstand aus.  
180  
181 I: Hat sich dieser Anteil an Personen im Verlauf der Jahre verändert? Siehst Du da Veränderung,  
182 mehr aktive Beteiligung, mehr Gegner, hat sich da irgendetwas gewandelt?  
183  
184 I1MB: Ich glaube, dass anfangs mehr Gegner da waren. Die vielleicht immer noch Vorbehalte  
185 haben, aber sich nicht mehr so deutlich äußern. Und aktive Mitarbeit war auch, bis auf diese  
186 eine Person, von allen trotz aller Probleme oder Vorbehalte immer da.  
187  
188 I: Okay. Wie bewertest Du die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans vor dem Hintergrund der

189 Beteiligung am Netzwerk LerNeMFA?

190

191 I1MB: Ich glaube, dass Lerne-MFA uns auf einem großen Stück ganz gut vorangetrieben hat.  
192 Ich glaube, dass wir Vieles ganz gut umsetzen konnten, von dem was wir aus LerNeMFA  
193 gekriegt haben. Anfangs habe ich das ein bisschen anders gesehen, das hängt aber sicher damit  
194 zusammen, dass wir an einem vorderen Lernfeld beteiligt waren und viele Materialien erst sehr  
195 spät gekommen sind. Aber ich glaube, dass wir es ohne LerNeMFA nicht so gut hätten schaffen  
196 können. Für mich war das eine große Unterstützung, oder für unser Kollegium sage ich mal so,  
197 das ist ja nicht für mich alleine.

198

199 I. Wo wir gerade von Unterstützung sprechen, mit Blick auf Deine Arbeit. Wo gab es denn  
200 Schwierigkeiten und was hat Dich eigentlich unterstützt? Mit Deiner Rolle in diesem Prozess?

201

202 I1MB: Wo es Schwierigkeiten gab? Ich glaube, ein ganz großes Problem dieses Netzwerkes oder  
203 jeden Netzwerkes ist, dass man nicht die Zeit dafür hat, die man braucht. Ich glaube, dass man,  
204 wenn man da kontinuierlich bei bleiben will, eine Entlastung braucht, um zu sagen, ich habe da  
205 einen Baustein und an dem arbeite ich. Das kann man nicht nebenbei machen und daraus  
206 entwickeln sich glaube ich auch Schwierigkeiten. Dieses Gefühl, ja nie fertig zu werden. Das ist  
207 ja sowieso glaube ich bei allen Beteiligten und das Gefühl auch nicht genug zu tun.

208

209 I: Okay. Gab es auch Unterstützungspotenzial aus dem Netzwerk für Deine Arbeit?

210

211 I1MB: Naja, klar. Projektleitung ist Unterstützungspotenzial, Du bist Unterstützung. Sicher die  
212 Arbeit von allen in Hamburg, die konkret in dieser Projektleitung waren, das ist Unterstützung.  
213 Aber das ist natürlich keine Unterstützung vor Ort.

214

215 I: Und wo hast Du diese erfahren? Wo hast Du für Dich in Deinem Prozess,  
216 Unterstützungspotenzial erfahren? Ganz greifbar, was konkret?

217

218 I1MB: Ganz greifbar war, finde ich, der Vortrag von Tade Tramm, relativ am Anfang. Dass da  
219 sofort die Rückmeldung kam, wir machen das und ich glaube, das hat auch einen großen Schub  
220 für das Kollegium gegeben. Und ansonsten immer wenn man irgendwas brauchte,  
221 Lernfeldmaterialien oder was auch immer, dann war ja immer auf dem kurzen Weg die  
222 Möglichkeit da etwas zu kriegen.

223

224 I: Okay.

225

226 I1MB: Und das habe ich schon als Unterstützung empfunden.

227

228 I: Wenn wir jetzt nochmal einmal auf dieses kleine interne Oval gucken, auf die interne  
229 Kooperation. Wo liegen denn Deiner Meinung nach Stärken und Schwächen in dieser internen  
230 Kooperation? Und was für Gründe könnten dementsprechend auch dahinter stehen?

231

232 I1MB: Eine Schwäche ist glaube ich, dass es in einem Kollegium einen ständigen Wandel gibt  
233 von Personen. Und es wäre sicher gut, wenn man innerhalb so eines Konstruktes noch eine  
234 Person hätte, die dauerhaft so zwischen mir und dem Rest des Kollegiums gewesen wäre. Und  
235 wir waren ja anfangs, als wir hingefahren sind waren ja nicht nur wir beiden da, sondern es

236 waren ja noch XX und XY mit.

237

238 I: Vier waren es.

239

240 I1MB: Du warst immer da, aber Du hast einen Schwerpunkt letztendlich woanders gehabt. Und  
241 ich glaube wenn man hier einen Mittler hätte, das wäre gut. Also jemand, ich bin ja zeitlich nun  
242 auch relativ eingespannt, der nicht immer in Bremen noch irgendwelche Verpflichtungen in der  
243 Schule hat, sondern jemand der hier so zwischen ist. Das wäre glaube ich gut und der auch  
244 bleibt. Sondern das muss jemand sein, der das kontinuierlich begleitet.

245

246 I: In einer Form einer Projektleitung? Ist das so der Gedanke, dass man da so ein Projekt  
247 begleitet, als Zwischenglied?

248

249 I1MB: Ja, genau. Der irgendwie ein paar Stunden kriegt, damit er so eine Funktion übernimmt  
250 und der sich dann kontinuierlich darum kümmert, also eine Koordination nochmal innerhalb der  
251 Schule.

252

253 I: Das wäre jetzt eine Schwierigkeit, die wir angesprochen haben. Und wenn wir jetzt nochmal:  
254 Gibt es Stärken in dieser speziellen internen Kooperation?

255

256 I1MB: Also Stärken gibt es glaube ich immer da, wo Du ein Kollegium hast, was mitzieht. Wo  
257 man sich drauf verlassen kannst, dass du einen zum Feldpaten machen kannst, und du weißt,  
258 die machen die Arbeit, die überarbeiten und so weiter. Also dieses kann eine Stärke sein, es  
259 kann natürlich auch eine Schwäche sein, wenn Du Leute hast, die nicht mitziehen.

260

261 I: Wie bezeichnest Du das hier für diese Schule?

262

263 I1MB: Für mich ist das eine Stärke der Schule, ganz klar.

264

265 I: Siehst Du Gründe? Warum dieses funktionierende MFA-Kollegium, wenn ich das richtig  
266 verstanden habe, hier eine Stärke ist, an diesem Standort?

267

268 I1MB: Ich glaube ein Punkt für die Stärke in diesem Kollegium ist, dass es nicht ein Prozess ist,  
269 den wir seit dreieinhalb Jahren versuchen zu betreiben, sondern der einen relativ langen Vorlauf  
270 hatte. Ich glaube, dass es viel viel schwieriger wäre im Juni zu sagen im August fangen wir an.  
271 Und ich glaube, dass wir durch einen relativ langen Vorlauf schon Teambildung in vielen Formen  
272 hatten. Und ich glaube das braucht man, Teamfortschritte, um überhaupt so etwas machen zu  
273 können. Ich glaube nicht, dass man das sonst in einem angemessenen zeitlichen Rahmen  
274 schaffen kann.

275

276 I: Das heißt, bevor die Lernfeldorientierung 2006 kam, gab es Teamprozesse an der Schule?

277

278 I1MB: Es gab bislang auch schon Prozesse, die das gefördert haben, ja. Und ich glaube ein  
279 zweiter Punkt, der sicher das ausmacht ist, dass viele gedacht haben, dass es auch Vorteile  
280 bringen kann, so einen Lernfeldunterricht umzusetzen. Auch bei aller Schwierigkeit mit dem  
281 fächerübergreifenden Unterricht oder den Inhalten glaube ich schon, dass viele das auch als  
282 eine Möglichkeit gesehen haben, was zu verbessern.

283  
284 I: Okay.  
285  
286 I1MB: Also Innovationspotenzial oder so muss bei den Kollegen sicher da sein.  
287  
288 I: Gut. Welche Aufgaben übernimmst Du in dieser internen Kooperation und wie würdest Du  
289 Deine Rolle in dieser Kooperation betiteln oder beschreiben?  
290  
291 I1MB: Also meine Rolle sehe ich eigentlich als die, die Arbeit aus dem Netzwerk in diesen  
292 inneren Kreis zu transportieren. Das heißt, die Materialien, die aus LerNeMFA entstanden sind,  
293 denen zur Verfügung zu stellen und die Arbeit in diesem Kreis zu koordinieren. Und zu gucken,  
294 dass alle bei der Stange bleiben, dass alle weiter mitarbeiten.  
295  
296 I: Okay.  
297  
298 I1MB: Und hier ist glaube ich auch eines der Probleme. Also ich sehe mich schon so, dass ich  
299 das was in Hamburg passiert, dass ich das nach Bremen transportieren muss. Aber auf diesem  
300 Weg geht immer noch wieder viel verloren. Dadurch, dass ich auf anderen Ebenen zu viel  
301 eingespannt bin. Und deshalb fände ich diese Projektleitung hier gut.  
302  
303 I: Der Du dann etwas übergeben könntest, die das dann weiter bearbeitet.  
304  
305 I1MB: Also die mit in Hamburg war, und wo man kurz besprechen kann, das und das muss da  
306 rein und dass ich mich da eben dann hätte mehr rausziehen können.  
307  
308 I: Okay. Gibt es Personen, die nicht diesem internen Kreis zugehören, aber Aufgaben hinsichtlich  
309 der Zielsetzung übernehmen? So graue Eminenzen im Hintergrund, oder gibt es irgendwie  
310 Personen im Hintergrund, die den Prozess in irgendeiner Weise beeinflussen, ohne dass sie hier  
311 auftauchen?  
312  
313 I1MB: Nein.  
314  
315 I: Nein?  
316  
317 I1MB: Nein.  
318  
319 I: Okay.  
320  
321 I1MB: Also Du hast hier so Einflussfaktoren. Ich würde nie sagen eine graue Eminenz, sondern  
322 es gibt viele Faktoren, die das beeinflussen. Aber nicht so, dass jemand hinter mir steht.  
323  
324 I: Personen, kein Mensch?  
325  
326 I1MB: Nein.  
327  
328 I: Keine Menschen, die da noch in irgendeiner Weise Aufgaben hierarchiebezogen vielleicht  
329 übernehmen?

330

331 I1MB: Nein.

332

333 I: Gut. Wie bewertest Du rückwirkend diese Maßnahmen der Koordinierung, die Du jetzt  
334 angesprochen hast? Probleme wurden schon angesprochen, der Zeitfaktor, Einflussfaktoren.  
335 Gibt es Anregungen?

336

337 I1MB: Wenn ich nochmal in einem Netzwerk mitarbeiten würde, würde ich mir wünschen, und  
338 das ist eine Illusion die ich formuliere, weil ich weiß, dass das gar nicht umzusetzen ist, würde  
339 ich mir deutlich kürzere Zeitabstände zwischen den Treffen von LerNeMFA wünschen. Ich  
340 glaube, wenn man da eine kürzere Rhythmisierung hinkriegen würde, dass einem das, was man  
341 hier macht in dem Feld, viel besser im Kopf bleibt, also dass es ständig präsenter ist. Und  
342 dadurch, dass man hier ein halbes Jahr ungefähr hatte, manchmal haben wir ein Jahr gehabt,  
343 ist das so, dass mir auch manches verloren gegangen ist. Also ich nenne mal ein Beispiel, was  
344 uns beiden glaube ich immer verloren gegangen ist, die Idee mit diesen Kompetenzen pro  
345 Lernfeld. Und das hat man, die Idee hat man im Kopf, wenn man daher kommt, und dann sind  
346 sechs Wochen vorbei und dann ist es wieder weg. Und Du schaffst es dann nicht umzusetzen.  
347 Und ich glaube wenn man eine stärkere Rhythmisierung gehabt hätte, wäre das für uns oder für  
348 mich präsenter gewesen.

349

350 I: Auch für die Koordination von weiteren Prozessen?

351

352 I1MB: Dass da natürlich jede Menge Arbeit drinsteckt, gerade für die Hamburger, die das  
353 machen, das ist mir klar. Aber so ich glaube, dass es das erleichtern würde, wenn man einmal  
354 im Quartal zwei Tage arbeiten könnte.

355

356 I: Eine Frage noch kurz zu der Arbeitsteilung, Du hast Deine Aufgaben angesprochen, aus dem  
357 Netzwerk heraus, z.B. die Koordination. Welche Maßnahmen gab es noch, um diesen  
358 Umsetzungsprozess in Gang zu schieben, zu begleiten?

359

360 I1MB: (lacht). Du meinst von Bremen aus?

361

362 I: Ja, von Bremen aus, um diesen Prozess zu koordinieren, in Gang zu schieben, überhaupt auf  
363 den Weg zu bringen. Und wer hat noch Aufgaben übernommen, gab es da noch Aufgaben?

364

365 I1MB: Ich versuche das mal ein bisschen zu strukturieren. Also von der Schulleitung aus gab es  
366 glaube ich immer die Möglichkeit das zu machen, was wir für wichtig gehalten haben. Also ein  
367 freier Rücken von Seiten der Schulleitung aus und trotzdem immer die Zusage, wenn wir  
368 Unterstützung brauchen, ist sie da. Und ich glaube, dass man nur bestimmte Entscheidungen da  
369 kurzfristig treffen kann, wenn die Schulleitung einem den Rücken frei hält. Die Schulleitung hat  
370 auch versucht aus einem anderen Projekt Stunden reinzugeben. Und ich glaube ohne Stunden  
371 geht es auch nicht, also das ist auch etwas, was innerhalb dieser Struktur Schule sicher zu kurz  
372 kommt, weil überhaupt gar keine Stundenressourcen da sind, keine Gelder da sind, das müsste  
373 eigentlich viel mehr unterstützt werden, von Behörde aus. Also Stunden sind von der  
374 Schulleitung aus reingegangen, durch ein Projekt, was wir gleichzeitig laufen hatten. Aber was  
375 von der Behörde kam, ist überhaupt gar keine Unterstützung gewesen, obwohl die Behörde die  
376 ganze Zeit wusste, dass es dieses Netzwerk gibt. Aber es ist nie gesagt worden, stellt es uns mal



vor, das ist ja oft genug angeboten worden. Es ist keine Vorstellung gelaufen und deshalb auch keine Unterstützung aus der Behörde gekommen. Und ich glaube, Behörde hätte da eine ganz zentrale Aufgabe. Indem sie eben sagen würde, wir stellen Ressourcen zur Verfügung, damit Kollegen sowas überhaupt machen können. Behörde hat eigentlich auch eher in anderen Beziehungen, also als Beispiel jetzt Zeugnisse, eher gemauert. Weil sie gesagt hat, Lernfelder gibt es in anderen Berufen schon ganz lange, und die haben bestimmte Erfahrungen gemacht und die Erfahrungen sind gut. Und die Neuerungen, die wir jetzt in Bezug auf die Zeugnisse wollten, sind dann eher blockiert worden.

I: Innerhalb der Schule ansonsten noch?

I1MB: Schulleitung, den Kreis fasse ich ja relativ groß. Das LIS hat Fortbildungsangebote gemacht und hat gesagt, sie kontrollieren unsere Arbeit. Aber das war eben auch nur ein Angebot. Und da ist ja auch nichts gelaufen. Wer das noch ganz wohlwollend die drei Jahre begleitet hat ist die Ärztekammer, finde ich. Weil die immer nachgefragt hat, was macht ihr da, hat sich auch dafür interessiert, oberflächlich, nicht sehr intensiv, aber zumindest haben die das begleitet die ganze Zeit. Und ich glaube die wissen auch, dass wir da ganz schön etwas geleistet haben.

I: Wunderbar. Dann würde ich den Bereich Arbeitsteilung verlassen und dann nochmal kurz zu den Instrumenten kommen. Ich habe schon in den Fragebögen Rückmeldungen zu den Produkten aus LerNeMFA erhalten, es gibt da schon ganz viel. Nur nochmal als Ergänzung: hat sich der Umgang der internen Kooperation, der Personen, mit den kooperativ entwickelten Lernfeldern im Laufe der Zeit verändert? Gab es Veränderungspotenzial im Umgang mit diesen fertigen Lernfeldern und wenn ja, welche Gründe waren hier wohl ausschlaggebend, oder wenn nein, warum nicht?

I1MB: Ich finde schon, dass es eine ganz große Veränderung gab und einen Grund dafür habe ich eben auch kurz angesprochen, dass anfangs, also dass wir anfangen mussten mit dem Lernfeldunterricht und die ersten Lernfelder im Netzwerk noch nicht fertig waren. Und dadurch haben wir anfangs sehr viel mehr für uns gearbeitet und konnten noch nicht auf die Materialien zurückgreifen. Und je weiter wir fortgeschritten sind im Netzwerk und in der Schule, umso mehr haben wir uns auf Materialien gestützt, die aus LerNeMFA kamen. Und das ist ja finde ich so weit gegangen, dass wir zum Schluss Lernfelder mehr oder weniger übernommen haben. Also es war im Grunde genommen ein langsames Bergauf, anfangs ganz wenig Materialien aus und zum Schluss ganz viele Materialien aus LerNeMFA.

I: Was waren noch die Gründe dafür?

I1MB: Ich denke, dass es ein zeitliches Problem war, dass die LerNeMFA-Arbeit kurz vor dem Start der Neuordnung angefangen hat.

I: Ein Jahr vorher glaube ich.

I1MB: Ja. Und der Zeitraum war wahrscheinlich zu kurz. Also man kann ja nicht anfangen bevor man nicht weiß, dass so eine Neuordnung kommt, das ist schon klar. Aber man kann innerhalb dieses einen Jahres nicht so viel vorbereiten, dass das erste Ausbildungsjahr abgedeckt wäre.

424 Und das war glaube ich für uns die größte Schwierigkeit am Anfang. Und eine Schwierigkeit ist  
425 glaube ich, aber das ist auch wahrscheinlich immer so in so einem Netzwerk, dass man sich für  
426 den Anfang zu viel vornimmt. Also man arbeitet auf so vielen Feldern und es wäre sicher sinnig,  
427 kleinschrittiger zu arbeiten. Man hat einen sehr hohen Anspruch, gerade am Anfang. Aber das  
428 braucht eine Zeit, bis sich das zurechtruckelt und man sieht, da kommt was und das ist auch gut  
429 so, mit dem Zeit zu lassen.

430  
431 I: Wunderbar. Hast Du als Multiplikator die Kompetenzmatrix vorgestellt und erläutert?

432  
433 I1MB: Ich habe sie vorgestellt, ich habe sie erläutert, aber bestimmt nicht so, dass die Kollegen  
434 die verstanden haben (lacht).

435  
436 I: Welche Gründe siehst Du persönlich, mit Bezug zu unserer Schule, für und gegen die Arbeit  
437 mit der Matrix? Also welche Gründe sprechen eigentlich für die Arbeit mit so einer  
438 Kompetenzmatrix und welche dagegen?

439  
440 I1MB: Für die Kompetenzmatrix spricht meiner Meinung nach, dass man gut sehen kann, welche  
441 Kompetenzen in welchem Lernfeld vorhanden sind. Dass man gut erkennen kann, da haben wir  
442 Überschneidungen, da sitzt was in einem Lernfeld ganz falsch, da wäre es viel sinniger. Gut ist  
443 finde ich, dass man immer wieder einen Blick darauf werfen kann um zu gucken, ist man  
444 eigentlich noch auf dem richtigen Weg oder packt man doch wieder viel zu viel rein. Und gut ist  
445 auch, man kann erkennen, was zu viel drin ist. Was nicht so gut ist finde ich, dass man (lacht)  
446 sie immer präsent haben muss. Du musst sie viel mehr im Auge haben und das, also das liegt ja  
447 nicht an der Kompetenzmatrix, sondern das ist wieder so in diesem Punkt Zeit oder Arbeit, die  
448 man investieren kann. Man hat sie nicht genug im Blick über die drei Jahre, um immer alles  
449 ganz genau anzugucken. Ich finde schon, dass es gut ist, wie wir es gemacht haben, sie  
450 aufgehängt haben. Immer wenn ich an dem Lernfeldordner arbeite, gehe ich auch nochmal  
451 hoch und gucke. Aber ich habe nie praktisch damit gearbeitet, was ich mir vorgenommen hatte.  
452 Am Anfang einfach einen Stift zu nehmen und zu streichen. Das mache ich dann nicht, weil ich  
453 mich doch wieder nicht genügend damit beschäftige. Also es ist immer so eine Gradwanderung.

454  
455 I: Denkst Du, dass Du die Einzige aus dem internen Kreis bist?

456  
457 I1MB: Ja, das glaube ich.

458  
459 I: Die zur Kompetenzmatrix geht und guckt?

460  
461 I1MB: Ja. Ich glaube auch, dass diese Kompetenzmatrix, also die curricularen Vorgaben, von  
462 zehn, zwölf Kolleginnen, die in dem Lernfeld Patenschaften übernommen haben, glaube ich zwei  
463 gelesen haben. Mehr nicht. Das was alle gelesen haben ist glaube ich der praktischere Teil. Also  
464 welche Vorschläge gibt es für die Lernfeldumsetzung, welche Teilsequenzen. Aber die Matrix  
465 nicht.

466  
467 I: Siehst Du da Gründe, warum die Matrix nicht von den Kollegen genutzt wird? Also als  
468 Multiplikator wird draufgeschaut, man versucht sich nochmal, so habe ich das richtig  
469 verstanden, nochmal zu vergewissern, ob man auf dem richtigen Weg ist. Also nur ein  
470 rudimentär kleiner Teil der internen Kooperation.

471  
472 I1MB: Ich glaube das resultiert einfach aus unserer Arbeit als Lehrer, dass wir von der  
473 wissenschaftlichen Arbeit inzwischen so weit weg sind, dass uns das total anstrengt, uns damit  
474 zu beschäftigen. Und die Kompetenzen selber sind ja sehr kompliziert und sehr vielschichtig,  
475 also es sind ja ganz starke Splitterungen drin und um diese Splitterungen zu verstehen, muss  
476 man sich schon ein bisschen damit beschäftigen. Und ich glaube nicht, dass wir das in der  
477 Schule machen.  
478  
479 I: Das heißt sie müsste vereinfacht werden?  
480  
481 I1MB: Nein, ich glaube nicht, dass sie vereinfacht werden müsste. Ich glaube, dass wir eher  
482 damit Umgehen lernen müssten.  
483  
484 I: Okay.  
485  
486 I1MB: Dass wir uns eher wieder herantrauen an solche Sachen.  
487  
488 I: Okay.  
489  
490 I1MB: Und ich möchte das auch nicht als Vorwurf verstanden wissen.  
491  
492 I: Nein.  
493  
494 I1MB: Dass die Kollegen sich nicht damit beschäftigen wollen. Sondern das ist auch ein Arbeits-  
495 und zeitliches Problem. So würde ich das immer sehen.  
496  
497 I: Ja. Es ist neun, wollen wir kurz unterbrechen?  
498  
499 I1MB: Dann unterbrechen wir.  
500  
501 I: Machen wir jetzt weiter. **Fortführung des Interviews mit Marion Hibbeler.** Wir haben  
502 vorhin bis zur Matrix gesprochen, bis dahin sind wir gekommen. Für so eine interne Kooperation  
503 ist ein ganz großer Bereich wichtig, die Kommunikation. Kommunikation, denke ich, ist ein  
504 elementarer Bestandteil eines solchen Prozesses und die Ansprüche an eine prozessfördernde  
505 Kommunikation sind umfangreich. Du hast eigentlich drei Ebenen, auf denen Du kommunizierst,  
506 Du kommunizierst mit dem Netzwerk, kommunizierst mit den Kolleginnen intern und Du  
507 kommunizierst auch mit dem Außenbereich. Welche Anforderungen an die Kommunikation  
508 ergeben sich nach deinen Erfahrungen auf diesen Ebenen?  
509  
510 I1MB: Anforderungen?  
511  
512 I: Es geht um die Frage, was ist wichtig, dass eine prozessfördernde Kommunikation wirklich  
513 stattfindet? Woran sollte man denken, wenn man sich in solche Prozesse begibt und das Thema  
514 Kommunikation im Hinterkopf hat? Also was würde Dir da jetzt so einfallen? Und natürlich dann  
515 weitergedacht, wie versuchst Du solchen Anforderungen gerecht zu werden?  
516  
517 I1MB: Ich glaube das Schwierigste ist, dass man irgendwann nicht mehr gut sortieren kann, mit

518 wem man was schon besprochen hat. Also wenn Du so viele verschiedene Ebenen hast und hier  
519 im Kollegium so viele einzelne Paten und ja auch eine Gesamtgruppe. Und zu sortieren, was hat  
520 man mit der Schulleitung besprochen, was hat man da schon reingegeben, was hat man da  
521 besprochen, und wie fließt alles das, was jetzt so transportiert werden muss. Ich glaube das ist  
522 am Schwierigsten, da den Überblick zu behalten. Das muss man gut strukturieren. Und  
523 eigentlich musst du ich glaube ich mit Protokollen oder so etwas arbeiten. Dass du weißt, das  
524 was Du eigentlich transportieren wolltest, hast Du überall gelassen. Man muss das für sich gut  
525 strukturieren. Und ich glaube man muss versuchen den Leuten mehr zu vermitteln, als es sicher  
526 mir gelungen ist. Dass sie bestimmte Sachen auch selber machen können, selber klären können.  
527 Also nicht immer mich als zentrale Ansprechperson suchen, sondern ich habe ja auch oft gesagt,  
528 frage mal Corinna. Wenn es darum ging, was ist jetzt im Netzwerk, dann habe ich versucht, das  
529 an Dich weiter zu verweisen. Aber die Kollegen fixieren sich sehr stark auf einen, den sie als  
530 Verantwortlichen dafür ansehen. Und das muss man glaube ich anders verteilen, also da muss  
531 man mehr zurückgeben. Es wäre vielleicht sinnig gewesen die Protokolle, die von der  
532 Projektleitung kamen in einem Ordner abzuheften und den Kollegen nochmal zu sagen, guck  
533 doch da mal rein.

534  
535 I: Damit die ganze Kommunikation nicht über Dich läuft, sondern dass der direkte Draht, so  
536 verstehe ich das jetzt, direkt vom Netzwerk auch an die Kollegien gelangt.

537  
538 I1MB: Ja, obwohl ich das schon so sehe, dass wir das, was anfangs in LerNeMFA gemacht  
539 wurde, gut veröffentlicht haben durch die Ordner. Wir haben relativ früh die Kompetenzmatrix,  
540 die Lernfelder und so etwas ausgedruckt und hatten das auch hier, und die Kollegen sind aber  
541 nicht an die Ordner rangegangen. Das heißt, da muss irgendetwas verbessert werden in der  
542 Kommunikation, also ein Hinweis an die Kollegen, ihr müsst ein bisschen mehr selbst gucken.  
543 Und das dann von einer Person ausgliedern. Ich denke aber auch, das hing einfach damit  
544 zusammen, dass wir zum einen aus einer Vierergruppe letztendlich zwei übrig geblieben sind.  
545 Und wenn es wirklich, was ich vorhin schon gesagt habe, hier noch so ein Zwischenglied  
546 gegeben hätte, hätte man da vielleicht ein bisschen Verantwortung abgeben können.

547  
548 I: Wie versuchst Du der Kommunikation in dieser internen Kooperation zwischen Dir und dem  
549 Kollegium gerecht zu werden? Gibt es da gewisse Werkzeuge, denen Du Dich bedienst?

550  
551 I1MB: Nein, ich glaube ein Werkzeug kann immer nur sein, dass man mehr oder weniger  
552 regelmäßig tagt.

553  
554 I: Gibt es hier solche regelmäßigen Tagungen?

555  
556 I1MB: Es gibt unregelmäßige Tagungen inzwischen. Und ich glaube, dass man das schon  
557 machen müsste, dass man sie in kürzeren Abständen und regelmäßiger macht. Vielleicht nicht  
558 so lang, aber ganz fest institutionalisieren. Alle vierzehn Tage vielleicht. Und ich glaube, dass  
559 dann auch mehr transportiert werden kann.

560  
561 I: Okay.

562  
563 I1MB: Im Grunde genommen müsste man das tägliche Alltagsgeschäft, also was so viele Leute  
564 so sehr beschäftigt, was ja ganz viel mit Schulorganisation auch zusammenhängt, das müsste

565 man davon abkoppeln. Und das haben wir ein bisschen zu sehr vermischt.  
566  
567 I: Kommunikation zur Schulleitung findet aus der internen Kooperation heraus statt?  
568  
569 I1MB: Ja, regelmäßig. Ich berichte kurz von LerNeMFA wenn wir zurückkommen und ich  
570 berichte bevor wir fahren. Zwischendrin eigentlich nicht.  
571  
572 I: Und Kommunikation Netzwerk und Multiplikator? Gibt es da auch Vorschläge diese  
573 Kommunikation noch prozessfördernder zu gestalten?  
574  
575 I1MB: Nein, von der Projektleitung aus war die Kommunikationsbereitschaft immer da und  
576 immer wenn irgendetwas war, ist das auch ja sofort geklärt worden. Wobei die von ihrer Seite  
577 aus bestimmt sehr viel mehr Probleme mit uns allen hatten.  
578  
579 I: Gut. Im Modell wird ja hervorgehoben, dass äußere Einflussfaktoren die Arbeit so einer  
580 internen Kooperation, wie ich sie dargestellt habe, stark beeinflussen. Auch Deine Arbeit in  
581 diesem Prozess unterliegt den unterschiedlichsten Einflussfaktoren. Was wirkt positiv von außen  
582 auf Deine Arbeit? Was wirkt positiv auf Deine persönliche Arbeit in diesem Kontext?  
583  
584 I1MB: Von außen eigentlich nichts.  
585  
586 I: Was würdest Du Dir denn wünschen? Was hättest du denn gerne?  
587  
588 I1MB: Das was ich vorhin schon angesprochen habe. Dass man eine Form von zeitlicher  
589 Entlastung kriegt. Also Ressourcen zur Verfügung stellt, damit es möglich ist, so eine Arbeit  
590 vernünftig zu leisten.  
591  
592 I: Was wirkt negativ und wie wirkst Du dem entgegen?  
593  
594 I1MB: Zeit, die Zeit fehlt, man braucht einen Puffer. Arbeit mehr verteilen wäre glaube ich auch  
595 gut, auf verschiedene Personen mehr verteilen. Was man dann oder ich auch nicht mache, weil  
596 ich immer weiß, dass meine Kollegen auch ganz viel zu tun haben. Aber ich glaube, dass es  
597 schon gut ist für so einen Prozess, wenn man jemanden hat. Auch nicht nur für diesen inneren  
598 Prozess, sondern für das ganze Netzwerk, wenn man jemanden hat, der von außen immer  
599 wieder draufguckt. Ich glaube, dass man sich selber, wenn man inhaltlich in diesen Themen  
600 und im Lernfeld, dass man sich manches mal verzettelt.  
601  
602 I: Was gibt es noch, was siehst Du noch für äußere Einflussfaktoren für die interne Kooperation?  
603 Also was ist da noch, was so etwas behindern könnte?  
604  
605 I1MB: Was ich finde, was behindert ist die Organisation innerhalb einer Schule beispielsweise.  
606 Also wenn es so wie es bei uns am Schulzentrum ist. Wenn es einen  
607 bereichsabteilungsübergreifenden Einsatz von Kollegen gibt, ist es glaube ich sehr viel  
608 schwieriger eine Kommunikation aufrecht zu erhalten. Und ich glaube auch, dass es ganz  
609 schwierig ist, in die Teambildung reinzugehen. Also solche Faktoren, wo doppelte  
610 Konferenzbelastungen sind, doppelte Zeugnisse, doppelte Fachbereichskonferenzen oder so, ich  
611 glaube das kann alles die Arbeit ganz schön schwer machen. Und wenn es gelingen würde

612 solche Arbeiten auf einen Bereich zu konzentrieren, wo die Leute nicht so viele übergreifende  
613 Sachen machen müssen, kann man das glaube ich leichter umsetzen.

614  
615 I: Und Deine persönliche Arbeit wird im Kern durch den Faktor Zeit störend beeinflusst?  
616

617 I1MB: Ja, ja. Ja, weil ich die Arbeit schon total spannend, interessant finde. Aber auch oft, auch  
618 wenn ich nach Hamburg gefahren bin, das Gefühl hatte, wieder nicht genug gemacht, nicht  
619 genug gearbeitet und nicht genug umgesetzt zu haben. Also dies Gefühl könnte man sicher  
620 durch mehr Zeit so abschaffen. Ich glaube, dass es ein ganz wichtiger Punkt ist.

621  
622 I: Okay. Auf welchem Wege und durch welche Maßnahmen wurde das Kollegium mit den  
623 kooperativ entwickelten Lernfeldern, also diesen Ergebnissen, Formaten und Materialien vertraut  
624 gemacht? Wie ist das an dieser Schule gelaufen? Wie ist LerNeMFA in die Kooperation und zu  
625 den Kollegen gekommen?  
626

627 I1MB: Ist ja schon ganz schön lange her. Das war eine Zeit, glaube ich, in der ich gar nicht so  
628 viel damit zu tun hatte, das in das Kollegium zu transportieren. W waren da noch eine größere  
629 Gruppe, eine größere Bremer beteiligte Gruppe. Und dann ist ein Input über die anderen drei  
630 Beteiligten aus diesem Team gekommen. Und dann kam dieser Vortrag mit Tade Tramm.

631  
632 I: An der Schule hier?  
633

634 I1MB: An der Schule hier. Wir haben uns auf mehreren anderen Ebenen schon mit dem  
635 Lernfeldunterricht beschäftigt gehabt, so dass man da auch ein bisschen darauf zurückgreifen  
636 konnte. Aber anfangs habe ich das nicht so als meine Hauptaufgabe gesehen, das nach innen zu  
637 transportieren. Was mir nochmal als negativ einfällt, kann ich das noch nachschieben, eigentlich  
638 hüpfte ich jetzt wieder zurück.

639  
640 I: Ja, klar, natürlich, ist gar nicht schlimm.  
641

642 I1MB: Weil ich glaube, dass ein sich ständig wechselndes Kollegium ganz viele Vorteile hat, weil  
643 immer neue Ideen und neue Leute kommen. Aber man kriegt die sehr schwer mit in das Boot.  
644 Nein, also diese Information über LerNeMFA, das Lernfeldkonzept, alles das, was wir als Vorlauf  
645 hatten, dann an neue Kollegen zu transportieren, das gelingt nicht im laufenden Prozess. Und  
646 ich glaube, das wäre auch wieder besser mit dieser angesprochenen Vermittlerin.

647  
648 I: So eine Mittlerrolle.  
649

650 I1MB: Mittlerrolle wäre einfach zu sagen, du musst dich jetzt darum kümmern, dass  
651 beispielsweise die Referendare frühzeitig in das Boot geholt werden.

652  
653 I: Also an dieser Schule gab es einen Vortrag von Tade Tramm. Und dann und die Formate,  
654 Materialien usw. vorgestellt worden?  
655

656 I1MB: Also ich weiß, dass wir die Formate kopiert und in einem Ordner zusammengeheftet  
657 haben, der anfangs im Projektraum stand, später im Lehrerzimmer, wenn ich richtig das im Kopf  
658 habe. Dann haben wir an einem Lernfeld mal diese curricularen Vorbemerkungen und Vorgaben

vorgestellt. Das haben wir aber nicht für jedes Lernfeld gemacht. Das ist dann eher in die Patengruppen gegeben worden oder denen zur Verfügung gestellt worden, entweder digital oder ausgedruckt.

I: Kannst Du kurz erklären, was Patengruppen sind?

I1MB: Wir haben für jedes Lernfeld in Bremen eine Patenschaft gegründet, das heißt, es sind ein bis zwei Kollegen, manchmal auch drei für ein Lernfeld verantwortlich. Und überarbeiten beispielsweise die Materialien aus dem Hamburger Netzwerk oder die Kollegen haben sich darum gekümmert, selbständig auf Grundlage der theoretischen Vorgaben, diese Lernfelder selbst zu bearbeiten. Jetzt kommt eben eine ständige Revision auch dazu.

I: Gibt es da Verbesserungsvorschläge? Also war es den Kollegen möglich die Lernfelder sofort so zu überarbeiten? Hätte man da, wenn man jetzt in die Zukunft blickt, auch andere Wege gehen können oder müssen?

I1MB: Das was ich eben schon gesagt habe, die neuen Kollegen, die viel besser in das Boot geholt werden müssten, viel früher. Das könnte man sicher verbessern. Indem man darauf achtet, wenn ein Kollege neu einsteigt, dass er sofort informiert wird, in ein Lernfeld, in eine Lernfeldpatenschaft begleitend einsteigt, so dass er dann später auch in der Lage ist, ein Lernfeld zu übernehmen. Ich denke auch, dass man das verbessern könnte, ja, also wenn etwas Neues kommt aus dem Netzwerk. Bei manchen Lernfeldern war das ja so, dass die nicht insgesamt vorhanden waren, sondern häppchenweise nachgereicht wurden. Da muss man ja stringent dabei bleiben und den Kollegen das auch immer wieder als Lernfeldpaten überreichen. Da muss man innerhalb der Schule glaube ich mehr hinterher sein. Dafür sorgen, dass die Kollegen immer schneller die Informationen kriegen. Vielleicht auch über einen Rundbrief, könnte man auch sicher digital machen.

I: Du hast im Hamburg ganz viel Erfahrung gesammelt hinsichtlich der Gestaltung von Lernfeldern. Wir sind da ja geschult worden. Und jetzt ist die Frage, konntest Du dieses Wissen, was Du Dir da angeeignet hast oder die Erfahrung, die Du gesammelt hast in der Gestaltung von Lernfeldern, welche Gestaltungskriterien beachtet werden müssen, wenn man Lernfelder entwickelt, an das Kollegium weitergeben und das Kollegium für diese Entwicklung und Anpassung der Produkte qualifizieren?

I1MB: Nein.

I: Siehst Du da Chancen? Siehst Du da Möglichkeiten oder siehst Du das eher skeptisch, diesen Erfahrungsschatz weiterzugeben?

I1MB: Ich sehe Chancen, indem man das transportiert über jemanden, der ja in Hamburg das für uns deutlich gemacht hat. Also jemanden, der fachlich so versiert ist, dass der das Kollegen auch weitergeben kann. Z.B. hätte man Tade Tramm über mehrere Veranstaltungen ins Haus holen können, um das deutlicher zu machen.

I: Also hättest Du es gerne ausgegliedert, also nicht in Deiner Person gelassen?

706 I1MB: Ja, weil ich glaube, dass sich das zu einem Vollzeitjob entwickeln kann . Man bräuchte  
707 vielleicht auch über das LIS eine Begleitung. Wenn im LIS jemand wäre, der sich gut damit  
708 auskennen würde oder auch damit gearbeitet hätte, wäre das glaube ich eine gute Schnittstelle  
709 gewesen, ein gutes Bindeglied. Aber ich glaube, dass es mich in der Schule überfordert hätte  
710 diese Kenntnisse, die ich gewonnen habe, alle an das Kollegium weiterzugeben.

711  
712 I: Siehst Du es denn eigentlich als wichtig an oder denkst Du wenn man die Materialien so  
713 bekommt ist es eher sekundär?

714  
715 I1MB: Sekundär nicht. Ich sehe das als wichtig an. Ich glaube aber, dass für uns in so einem  
716 ersten Durchlauf, in den ersten drei Jahren, die wir machen müssen, die praktische Umsetzung  
717 viel wichtiger ist. Also von daher ist das schon erstmal sekundär. Ich selber fand es ganz  
718 spannend , mich damit auseinanderzusetzen und ich glaube auch, dass es viele Kollegen gibt,  
719 die das gerne machen würden. Aber ja, vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt. Also wenn man  
720 weiß, man ist jetzt einmal durch, man fängt jetzt nochmal an das zu überarbeiten, kleine  
721 Schwächen oder auch große Schwächen auszugleichen, versucht da noch dran zu arbeiten. Und  
722 das ist glaube ich ein Prozess von vielen Jahren. Und so habe ich LerNeMFA oder auch die  
723 Lernfeldumsetzung ja immer gesehen. Also einen Prozess, der wahrscheinlich so lange dauert,  
724 bis es wieder einen neuen Lehrplan gibt. Also zehn, fünfzehn Jahre. Und vielleicht ist dann auch  
725 irgendwann Zeit nochmal zu sagen, komm wir müssen uns jetzt nochmal angucken, sind die  
726 Lernsituationen eigentlich richtig oder nicht.

727  
728 I: Wie bewertest Du rückblickend diese Prozesse? War es der richtige Weg?

729  
730 I1MB:Ja. Der Weg war der Richtige. Aber ich glaube er hätte besser innerhalb der Schule  
731 umgesetzt werden können. Also der Weg mit dem Netzwerk war vollkommen richtig, ich glaube  
732 auch, dass das gute Arbeit war, die dabei rausgekommen ist.

733  
734 I: Mit Blick auf die interne Kooperation, also auch der richtige Weg? Die Materialien zu nehmen,  
735 den Kollegien zu geben und die passen sie im Team an schulinterne Bedürfnisse an, mit dem  
736 Wissen und mit dem Input, den sie haben?

737  
738 I1MB: Ja, das glaube ich schon. Ja, das glaube ich ist der richtige Weg. Wobei es bestimmt auch  
739 Kollegien gibt, die sagen, das ist ein Überstülpen von Inhalten und Methoden, die wir so nicht  
740 wollen. Aber ich glaube, dass es der richtige Weg ist.

741  
742 I: Im Verlauf der letzten drei Jahre, sind irgendwann Probleme aufgetaucht, die ganz klar  
743 wahrgenommen wurden und die dann zu einer Veränderung im Arbeitsprozess geführt haben?  
744 Also so eine Diagnose, da gab es ein Problem, wir haben daraus gelernt und wir machen es jetzt  
745 anders? Fällt Dir da irgendetwas ein?

746  
747 I1MB: Also ein Problem war ganz klar für mich dieser fächerübergreifende Unterricht ganz am  
748 Anfang. Ich glaube, dass die Kollegen inzwischen nicht mehr soviel Angst davor haben, wie sie  
749 es anfangs hatten.

750  
751 I: Warum?

752



753 I1MB: Ich glaube, dass viele Kollegen vor dem fremden Fach Angst haben, weil sie ihre Rolle als  
754 Lehrer so sehen, dass jeder alles können muss, was er unterrichtet. Also dass viele Lehrer  
755 Schwierigkeiten damit haben zu sagen, das weiß ich jetzt nicht, ich betreue das nur, ich warte  
756 mal auf den anderen Kollegen, der später kommt. Und ich glaube, dass sich das in so einem  
757 laufenden Prozess ein bisschen verändert, nicht bei jedem, aber bei vielen Kollegen. Und ich  
758 habe bei vielen Kollegen gemerkt, dass diese Bereitschaft aus anderen Fächern oder aus dem  
759 anderen Fach etwas zu übernehmen gewachsen ist. Weil man selber dazulernt und auch merkt,  
760 wo sind eigentlich die Stellen, wo die Schülerinnen uns nicht verstehen, also den Fachlehrer  
761 nicht verstehen. Und ich glaube schon, dass da die Bereitschaft deutlich gewachsen ist.

762  
763 I: Hinsichtlich der Organisation dieser internen Kooperation, wie ich sie hier aufgemacht habe,  
764 gab es da einen Prozess, der verändert wurde? Haben Lernprozesse stattgefunden, die zu  
765 Veränderungen geführt haben?

766  
767 I1MB: Ich glaube, wir hätten das Alles nicht machen können, wenn wir nicht diese Möglichkeit  
768 der Doppelbesetzung gehabt hätten. Und das verändert sich ja schon negativ, weil die  
769 Doppelbesetzung immer weniger wird, weil auch keine Stunden dafür zur Verfügung gestellt  
770 werden. Und ich glaube, man kann das nur mit einer Doppelbesetzung aufrecht erhalten. Wir  
771 versuchen das jetzt mit den reduzierten Stunden, die wir zur Verfügung haben. Aber ich glaube,  
772 dass das einfach problemfördernd ist, wenn man da nicht die Möglichkeiten hat, etwas doppelt  
773 besetzt zu machen. Kannst Du Deine Frage nochmal eben sagen?

774  
775 I: Mein Ziel ist zu gucken, ob es einen kollektiven Lernprozess gab. Ob z.B. in einer Phase im  
776 Prozess innerhalb dieser internen Kooperation vielleicht Probleme diagnostiziert wurden, die zu  
777 Veränderungen im weiteren Verlauf der Arbeit geführt haben. Organisatorisch, prozessbezogen,  
778 gab es solche Momente an dieser Schule? Eine kollektive Lernphase, wodurch dann auch ein  
779 anderer Weg eingeschlagen wurde?

780  
781 I1MB: Also ein anderer Weg eingeschlagen wurde ja im Grunde genommen schon durch die  
782 Übernahme dieses Konzeptes oder durch dieses Versuchen, fächerübergreifend zu unterrichten.  
783 Und ich denke schon, dass der Weg sich so entwickelt hat, dass die Kollegen heute eher bereit  
784 sind einen Versuch zu starten, als sie es vor drei Jahren waren.

785  
786 I: Wodurch?

787  
788 I1MB: Dass man sich eher so auf neue Sachen auch einlässt. Ich glaube das Problem, was  
789 Schule vor fünf, sechs Jahren hatte war, oder was ich mit Schule hatte, ich rede mal jetzt von  
790 mir, dass ich ganz lange Zeit bestimmte Sachen gemacht habe immer wieder. Die ich auch ein  
791 bisschen verändert habe, wo ich mir auch immer Mühe gegeben habe, aber nicht so einen  
792 großen Bruch hatte. Und vor diesem großen Bruch hatten, glaube ich, schon viele Leute sehr  
793 große Sorge. Und ich glaube, dass ein Lernprozess schon einer ist, dass man etwas versuchen  
794 kann und dass dabei auch etwas herauskommen kann, was gut ist. Das kann auch immer sein,  
795 dass es total schief geht und dass man es dann wieder umschubsen muss. Aber ich habe das  
796 nicht so empfunden, dass es so weit gekommen ist, dass meine Kollegen oder dies Kollegium  
797 der Meinung war dass man es ganz umschubsen muss. Also als einen Versuch gesehen, auf den  
798 wir uns einlassen.

799

800 I: Gar nicht im Großen, so im Kleinen: Wurden Arbeitsphasen verändert?  
801  
802 I1MB: Haben wir hier schon, indem wir anfangs in einer größeren Gruppe versucht haben uns  
803 mit den Lernfeldern zu beschäftigen und dann sind wir zu den Lernfeldpaten gekommen.  
804  
805 I: Stimmt.  
806  
807 I1MB: Weil wir gesehen haben, das ist zu viel für alle, das kann man besser in kleineren Teams  
808 bewerkstelligen. Also aus dem etwas größeren Team raus in kleine Teams. Und dieses dann  
809 auch digital zur Verfügung stellen  
810  
811 I: Wie werden an dieser Schule Lernprozesse organisiert, wenn es jetzt welche gibt? Kann man  
812 von Organisation sprechen, Organisation von den Lernprozessen oder wie ist der Ablauf?  
813 Passiert es einfach nur so, oder gibt es eine Organisation?  
814  
815 I1MB: Nein, es gibt keine Organisation. Es gibt ein Engagement von Leuten. Ich glaube wenn  
816 man darauf zurückgreifen kann, dann braucht man nicht groß organisieren. Weil du ja immer  
817 jemanden hast, der ja mitüberlegt und mitanfasst und nachdenkt und anschiebt. Mehr habe ich  
818 natürlich nicht organisiert.  
819  
820 I: Gibt es für Dich im Verlauf der letzten Jahre spürbare Veränderungen der internen Prozesse?  
821 Durch die Arbeit an der Umsetzung der Lernfelder oder an der Umsetzung dieses kooperativ  
822 entwickelten Curriculums? Gibt es da spürbare Veränderungen, die Dir aufgefallen sind? Nicht  
823 sehr eng gesehen, eher weit gesehen?  
824  
825 I1MB: Ich glaube, dass ein Kollegium, was so einen Prozess durchmacht, sich sehr viel besser  
826 kennenlernt, durch eine andere Arbeitsform. Also dass kleine Schwächen und Stärken sehr viel  
827 schneller deutlich werden. Ich glaube auch, dass so ein Kollegium insgesamt deutlich anders  
828 miteinander umgehen muss. Also dass man das auch mal aushalten muss, wenn einer sagt, so  
829 kannst Du das nicht machen. Dass man sich stärker und sehr viel mehr kontrolliert.  
830  
831 I: Stichwort nochmal zum Begriff Kooperation, wenn man den jetzt in den Mittelpunkt rückt.  
832  
833 I1MB: Also wenn ich das für mich vergleiche mit meinem Arbeitsprozess von vor fünfzehn  
834 Jahren, wo ich im Fach unterrichtet habe, nach einem Lehrplan. Da habe ich für mich alleine  
835 gearbeitet und jetzt arbeite ich schon in einem Team und ich glaube das ist der Weg auch, den  
836 die Kollegen gemacht haben. Von einem alleine arbeiten in irgendeine Form von Team. Also  
837 zumindest in die kleinen Teams in den Klassen und zum größten Teil auch in das größere Team.  
838  
839 I: Wie wichtig war aus Deiner Sicht die Arbeit im Netzwerk für die schulinterne Entwicklung auf  
840 so einer Ebene?  
841  
842 I1MB: Ich hätte das alleine nicht machen können, nicht reintragen können in das Kollegium.  
843  
844 I: Und Bezug auf Kooperation, hat auch das Netzwerk irgendwie Bezüge zur internen  
845 Kooperation? Wenn man versucht auf der Ebene zu gucken, ob es Beeinflussungen gab?  
846

847 I1MB: Dadurch, dass Lernfelder aus dem Netzwerk kamen, fertige, ist es schon immer eine  
848 Kooperation mit dem Netzwerk auch gewesen. Was man sicher aus den einzelnen Schulen noch  
849 deutlicher hätte machen können, die Probleme oder die Kritik mit den Lernfeldern, die dort  
850 angekommen sind. Also mit dem Lernfeld zwei beispielsweise, was wir bearbeitet haben, was  
851 wir in das LerneMFA gegeben haben, sind ja kaum Rückmeldungen gekommen zu dem, wie die  
852 Kollegen damit umgehen. Also wir haben zwar schon unsere Workshops gehabt, wo wir auch  
853 geguckt haben, wo gibt es Überschneidungen, was war gut oder was war nicht so gut. Aber  
854 ganz konkrete Rückmeldungen zu den kleinen Arbeitsschritten, die da sind, die sind ja gar nicht  
855 gekommen. Und ich denke schon, dass da genauso wie in unseren Sachen immer so  
856 verbesserungsbedürftige Sachen auch drin sind. Und das ist aber glaube ich auch ja immer ein  
857 bisschen verloren gegangen.

858

859 I: Noch einmal kurz zurück, wenn man jetzt Entwicklung von LerneMFA und parallel die  
860 Entwicklung am Schulzentrum Walle betrachtet.

861

862 I1MB: Die Kooperation?

863

864 I: Überhaupt, hat das Netzwerk die Arbeit und die schulinterne Entwicklung beeinflusst? Diese  
865 Entwicklung, wie Du sie auch beschrieben hast mit Patenschaften und Kleinteamen. Ist es daraus  
866 erwachsen, war es vorher da?

867

868 I1MB: Nein, das ist auch bestimmt daraus erwachsen, also nicht ausschließlich, aber es gab  
869 sicher ganz wichtige Impulse aus dem LerneMFA, die in die Arbeit hier am Schulzentrum Walle  
870 eingegangen sind.

871

872 I: Wird diese Schule die veränderten Strukturen in der Zusammenarbeit, so wie es da innen  
873 beschrieben ist, beibehalten, weiterentwickeln, oder was hindert und fördert diese zukünftigen  
874 Prozesse? Werden wir so weiterarbeiten?

875

876 I1MB: Also eine Weiterentwicklung sollte es schon geben. Ich glaube auch immer noch, dass es  
877 ein Prozess von noch vielen Jahren ist. Dadurch, dass wir aber immer weniger Stunden  
878 zugewiesen kriegen, wird es mit dieser Doppelbesetzung beispielsweise schwieriger. Und ich  
879 glaube, dass angesichts der Arbeitsbelastung der Kollegen es schwerer wird, das durchzuhalten.  
880 Also der organisatorische Rahmen im Team ist ja nicht zu unterschätzen, mit Notenabsprachen  
881 im Lernfeld, Unterrichtsabsprachen, inhaltlichen Absprachen, gemeinsam erstellten Klausuren,  
882 Präsentationen und so. Also der Arbeitsaufwand ist ja nicht zu vernachlässigen. Und ich glaube,  
883 wenn nicht genügend Ressourcen bereitgestellt werden können, ist so ein Konzept es auf lange  
884 Sicht.

885

886 I: Das sind hinderliche Faktoren für eine Weiterentwicklung dieser internen Kooperation. Siehst  
887 Du auch förderliche Faktoren für die Weiterentwicklung einer Kooperation auf so einer Ebene?

888

889 I1MB: Wir haben den ersten Prüfungsdurchgang hinter uns und ich glaube, dass wir gemerkt  
890 haben, dass wir in vielem nicht so sehr weit weg sind von dem, was dieser Beruf erfordert für  
891 unsere Schülerinnen. Die praktischen Prüfungen, oder die Prüfungen insgesamt sind doch so  
892 gelaufen, dass man zufrieden sein kann mit dem, was man in den drei Jahren gemacht hat.  
893 Diese Erkenntnis ist auch förderlich. Es ist so, dass es einen zuversichtlich machen kann und

894 dass man den Unterricht auf dieser Ebene weiterentwickeln kann.

895

896 I: Also die Früchte bieten eine Motivation?

897

898 I1MB: Und ich glaube auch, dass ich das Kollegium so einschätze, dass es nicht wieder den Weg  
899 zurück machen würde, in diese eigentlich typische Lehrereinzelarbeit. Trotz dieser vielen  
900 Belastungen, die so eine Teamarbeit hat, und auch trotz der nicht immer geliebten  
901 Teamkonstellationen ist es glaube ich schon so, dass es insgesamt auch, ja entlasten kann im  
902 Unterricht. Wenn man weiß, ich kann mit dem Kollegen meine Klasse durchsprechen und ich bin  
903 mit Problemen nicht alleine da. Das ist glaube ich etwas Entlastendes, etwas Gutes.

904

905 I: Für diese Entwicklung, die ja nun schulintern weiterläuft: Benötigt diese Schule noch das  
906 Netzwerk?

907

908 I1MB: Ja.

909

910 I: Auf welchen Ebenen?

911

912 I1MB: Ich glaube, dass die Arbeit auch im Netzwerk nicht abgeschlossen ist. Wir werden immer  
913 wieder merken, dass wir Überschneidungen haben, dass wir Sachen nicht fertig haben, dass  
914 Sachen überarbeitet werden müssen. Und dass dieser theoretische Unterbau, der durch das  
915 Netzwerk gelegt wurde, dass der in die einzelnen Lernfelder, Lernsituationen noch einmal  
916 einfließen muss. Ich glaube nicht, dass uns das nur als Bremer Schule so gegangen ist, immer  
917 zu gucken, sind Lernsituationen eigentlich so, wie sie sein sollten. Und dass das in einer Phase,  
918 die sicher noch einmal drei Jahre dauert, nochmal so ein Schwerpunkt der Arbeit sein sollte. Zu  
919 gucken, was können wir eigentlich aus dem, was jetzt da ist, machen und verbessern.

920

921 I: Für die Kooperationsform in der Schule, hat das Netzwerk auch hier noch eine Bedeutung?

922

923 I1MB: Ich glaube, dass es für ein Kollegium gut ist, wenn es merkt, dass auf ganz vielen Ebenen  
924 ähnlich gearbeitet wird. Ich glaube, dass es auch gut ist, Erfahrungen von anderen Schulen in  
925 so ein Kollegium zu transportieren. Welche Probleme haben andere Schulen, was machen die für  
926 Erfahrungen mit den Kammern, mit den Prüfungen. Und das ist eine Möglichkeit, die man aus  
927 dem Netzwerk immer hat, also dass der Austausch über Bundesländer hinweg, über Kammern  
928 über verschiedene Kammern möglich ist. Erfahrungen Anderer kann man eben immer wieder  
929 gut nutzen.

930

931 I: Wunderbar. Dann danke ich für das Gespräch.

932